

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 85 (1967)
Heft: 27

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dung einer neuen Stadt, Tapiola in Finnland, die nach dem, was man gehört hat, im Gegensatz zu andern Neugründungen unserer Zeit sogar geglückt ist. Industrie wurde veranlasst, sich anzusiedeln, so dass nun Wohn- und Arbeitsstätten vorhanden sind. Dem Hochhaus steht der Redner ablehnend gegenüber, weil es unwirtschaftlich sei und eine zu grosse Ballung des Verkehrs bringe. Bemerkenswerterweise geschah Planung und Verwirklichung der neuen Stadt nicht durch eine Gemeinde oder den Staat, sondern durch eine Genossenschaft. Der Initiant für diese neue Stadt empfahl das Bausparen, um Wohnungs- und Städtebau zu fördern und um zu einem

besseren Gleichgewicht zwischen Konsum, der nach seiner Ansicht zu gross ist, und Investitionen zu kommen.

Schlussbemerkungen

Man wird nun vielleicht sagen, die beiden Tagungen über Wohnungs- und Städtebau hätten nichts prinzipiell Neues, «Epochemachendes» gebracht (das dann vielleicht in ein paar Jahren als überholt abgetan würde). Der Wert solcher Tagungen liegt neben der gründlichen Behandlung und vielseitigen Beleuchtung aktueller Probleme, wie es in Hannover geboten wurde, vor allem darin, dass man sich einmal, ich möchte nicht sagen in Musse, aber doch losgelöst vom Druck der

täglichen Arbeit, kritisch mit den Problemen befasst, interessante Gedanken hört und mit vielen wertvollen Anregungen nach Hause zurückkehrt. In den Vorträgen kamen die Schwierigkeiten und die Problematik der Planung sowie die sich dagegen stellenden Widerstände deutlich zum Ausdruck. Aber keiner der Referenten wollte deshalb die Flinte ins Korn werfen, im Gegenteil, es zeigte sich klar, wie notwendig Planung ist. Die Beispiele Europoort und Tapiola zeigten, dass trotz Schwierigkeiten gute Lösungen gefunden werden können.

Adresse des Verfassers: R. Guyer, Gladbachstr. 47, 8044 Zürich.

Prof. Dr. Karl Hofacker 70 Jahre

DK 92

Prof. Hofacker, der heute bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiert, war seit Abschluss seiner Studien 40 Jahre am Poly tätig: zuerst als Assistent bei Prof. A. Rohn, nach mehrjähriger praktischer Arbeit in einem Ingenieurbüro, dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. M. Ritter, bei welchem er auch über «Das Talsperrengewölbe» doktorierte. 1941 wurden ihm Lehraufträge an den Abteilungen I und VIII übertragen. 1942 zum Ordinarius gewählt, hat Prof. Hofacker seither die Baustatik, den Massiv- und den Brückenbau für beide Abteilungen betreut; von 1948 bis 1952 war er Vorstand der Abteilung I. Es verdient festgehalten zu werden, dass zeitweise die Lehrverpflichtung bis zu 28 Wochenstunden Vorlesungen und Übungen umfasste. 1961 ermöglichte Präsident Pallmann dann die erbetene Entlastung von den Pflichten an der Abteilung I.

Für unsere Abteilung VIII erwies sich das in der Folge geradezu als ein Glücksfall, ergab sich doch daraus eine eigene Professur für Statik und die Baufächer, und für Prof. Hofacker die Möglichkeit, nun in Vorlesung und Übungen ganz auf die Bedürfnisse der Kulturtechnik eingehen zu können. Der Erfolg dieser Lösung und seiner Bemühungen ist eindeutig. – Von 1964 bis 1966 wählte die Abteilungskonferenz Prof. Hofacker zum Abteilungsvorstand.

Immer hat sich Prof. Hofacker auch für die Aufgaben des Fachvereins interessiert, war eifriges Mitglied des SIA und der FGBH, welcher er mehrere Jahre als Präsident vorstand, sowie Mitglied der Aufsichtskommission für das Technikum Winterthur. Seit 1942 HD-Ingenieur für Kriegsbrücken bei den SBB, befasste sich Kollege Hofacker gemeinsam mit Schulratspräsident Rohn in der Kommission für den Entwurf von Kriegsbrücken mit der Entwicklung eines Prototyps. Dem Poly ist der Jubilar aber auch durch die Mitarbeit am Umbau des Hauptgebäudes seit den ersten Ideen Hofmanns zur Überbauung der Lichthöfe um 1948 bis zur gegenwärtigen Bauführung nach Plänen von Geisendorf verbunden.

Neben all den vielen Pflichten fand Kollege Hofacker immer Zeit, seiner Liebe zur Kammermusik als Geiger und Bratschist zu fröhnen.

Am 22. Februar 1967 hielt der Genannte seine Abschiedsvorlesung über «Massive Brücken, ihre Geschichte und Entwicklung», zu welcher sich zahlreiche Kollegen aus der Dozentschaft, viele Studenten und Ehemalige, die ja alle seine Schüler waren, eingefunden hatten. Kräftig und langanhaltend akklamiert, beschloss der Jubilar seine Vorlesung und seine Verpflichtung als akademischer Lehrer. Das anschliessende Abschiedessen im Kreise einer zahlreichen Kollegenschar brachte die Würdigung des Geleisteten, den verdienten Dank für die Kollegialität Karl Hofackers und mit frohen und guten Wünschen den Übergang in den Ruhestand.

ad multos annos
H. Grubinger

Mitteilungen

Wiederholung der Fördermittelmesse in Basel im Jahre 1968. Unter dem Motto «Rationell fördern – Produktivität steigern» ist im Februar 1966 in Basel erstmals eine internationale Fördermittelmesse in der Schweiz durchgeführt worden (einlässliche Berichterstattung siehe SBZ 1966, H. 14, S. 266). Ihr Erfolg bewies, dass sie einem Bedürfnis entspricht; sie hat sich bereits internationales Ansehen erworben. Auf einer Hallenfläche von 35000 m² waren an 154 Ständen 275 Lieferwerke aus Europa und Übersee vertreten. Das Fachgebiet umfasste

Krane und Hebezeuge, Stetigförderer, Drahtseilförderer, Warenaufzüge, Flurfördermittel, Industriefahrzeuge und Schienen-Spezialrollmaterial, Zubehör zu Maschinen und Geräten der Fördertechnik sowie Lagereinrichtungen. Die dem Patronatskomitee angehörenden Organisationen, nämlich die Schweiz. Studiengesellschaft für rationalen Güterumschlag (SSRG), die Gruppe Förderwesen des Vereins Schweiz. Maschinenindustrieller (VSM), die Interessen-Gemeinschaft Fördertechnik (IGFT) und der Verband schweiz. Baumaschinen-Fabrikanten und -Händler (VSBM), beschlossen zusammen mit der die Fachmesse organisierenden Genossenschaft Schweizer Mustermesse die Wiederholung für die Zeit vom 7. bis 14. Februar 1968. Die IFM liegt damit günstig im Zeitplan gleicher Messen in Europa und der Beteiligung der in Hannover alternierenden Gruppen des Maschinenbaus. Die Messe 1968 wird wiederum von Fachtagungen begleitet sein.

DK 381.12

Zusammenarbeit von Firmen der Heizungstechnik. Die Société Idéal-Standard und die Société des Equipements Charmilles in Frankreich (Cuénod-Brenner) nehmen auf dem französischen Markt, einerseits als Heizkesselhersteller und andererseits als Öl- und Gasbrennerfabrikanten, Stellungen ersten Ranges ein. Obwohl jede der beiden Gesellschaften ihre völlige Autonomie bezüglich Verwaltung, Organisation und Verkauf beibehält, haben sie eine Zusammenarbeitsvereinbarung getroffen, die sich vor allem auf technische Fragen, auf den Kundendienst, sowie auch auf gewisse kaufmännische Aufgaben bezieht, wo ihre Tätigkeitsgebiete zusammentreffen. Diese Zusammenarbeit wird sich auf die Qualität der Erzeugnisse und den Kundendienst günstig auswirken.

DK 65.012.65:697.1

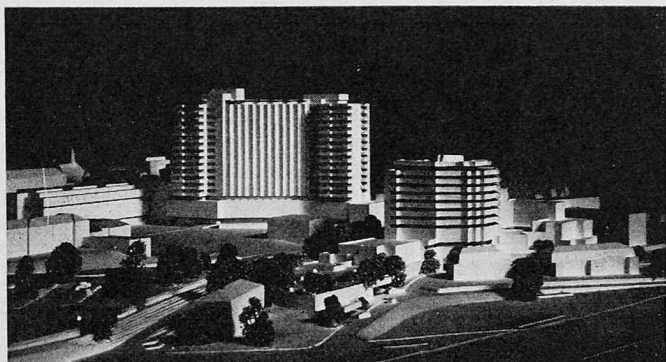
Eidgenössische Technische Hochschule. Es haben sich auf den Beginn des Wintersemesters 1967/68 als Privatdozenten habilitiert: Dr. oec. Charles Lattmann, von Winterthur und Bauma, für Vorlesungen über «Betriebspsychologie und Personalwesen» an der Abteilung für Maschineningenieurwesen; Dr. Michel André, von Yens/Morges VD, für das Gebiet der Mathematik, sowie Dr. sc. nat. Willy Wölfl, von Schangnau BE, für das Gebiet der Physik, beide an der Abteilung für Mathematik und Physik; ferner Dr. Herbert Zuber, deutscher Staatsangehöriger, für das Gebiet «Molekularbiologie chemischer Richtung» an der Abteilung für Naturwissenschaften.

DK 378.124.5

Wettbewerbe

Universitäts-Kinderklinik in Bern (SBZ 1966, H. 41, S. 730). Im schweizerischen Projektwettbewerb für Neubauten der Berner Universitäts-Kinderklinik hat das Preisgericht folgenden Entscheid getroffen:

1. Preis (14000 Fr.) Walter M. Förderer, Basel, Mitarbeiter R. Roduner
2. Preis (12000 Fr.) Paul R. Kollbrunner und Bruno Gerosa, Zürich
3. Preis (11000 Fr.) Ernst Schindler, Hans Spitznagel, Max Burkhard-Schindler, Zürich
4. Preis (10000 Fr.) Jean-Pierre Dom, Genf, Mitarbeiter M. Bronnimann
5. Preis (8500 Fr.) Hugo Müller, Zürich, Mitarbeiter: U. Suter und H. Trittbach
6. Preis (7500 Fr.) Nicola und Sylvia Famos, Luzern
7. Preis (6500 Fr.) Paul Möri und Hans U. Gübelin, Luzern



Schweizerischer Wettbewerb für Neubauten der Universitäts-Kinderklinik, Bern: 1. Preis (14 000 Fr.), Projekt Nr. 50; Verfasser: Prof. **W. M. Förderer**, Basel (Mitarbeiter **R. Roduner**). Im Bild ersichtlich: Rechts der Entwurf Förderer für die Kinderklinik, links das Bettenhochhaus des Inselspitals, dessen Rohbau im Herbst 1967 fertiggestellt sein wird

8. Preis (5500 Fr.) Hans v. Escher, Nico Bischoff und Hans Rüegg, Basel
9. Preis (5000 Fr.) ACAU – Atelier Coopératif d'Architecture et d'Urbanisme, Carouge-Genève: M. Baud-Bovy, J. P. Dellenbach, R. Gaulis, J. Iten, N. Iten, M. Rey
- Ankauf (4000 Fr.) Dr. Roland Rohn, Zürich
- Ankauf (4000 Fr.) J. M. Lamunière und F. Mentha, Genf, Mitarbeiter: D. Baillif, T. Breithaupt, A. Leveille
- Ankauf (4000 Fr.) Manuel Pauli, Zürich, Mitarbeiter Anton Schneiter
- Ankauf (3000 Fr.) O. Brechbühl und J. Itten, Bern, Mitarbeiter G. Wieser
- Ankauf (3000 Fr.) Charles, Eric und André Billaud, Genf

Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, die Verfasser der vier besten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Die Bearbeitung hat auf der Grundlage von konkretisierten Programmanforderungen zu erfolgen, wobei die Bemerkungen im Urteil des Preisgerichtes zu berücksichtigen sind. Ablieferung der Projekte innert 5 Monaten nach der Auftragserteilung. Die Projekte werden durch das gleiche Preisgericht als Expertenkommission beurteilt, die alsdann die endgültige Empfehlung aussprechen wird. Entschädigung je 15000 Fr.

Projektausstellung in der Halle des Rathauses Bern: bis 21. Juli, Montag bis Freitag 8 h bis 11.45 h und 14 h bis 17.30 h. Samstag, 8. und Sonntag, 9. Juli von 9 h bis 12 h und 14 h bis 17 h.

Reformierte Kirche in Sion. Die reformierte Kirchgemeinde Sion hatte einen Projektwettbewerb für eine Kirche ausgeschrieben, bei dem 18 Entwürfe wie folgt beurteilt wurden:

1. Preis (4000 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Pierre Schmid, Sion
2. Preis (3500 Fr.) Brantschen & Mallaun, Sion
3. Preis (2500 Fr.) Augustin Michaud, Sion
4. Preis (2000 Fr.) Jules Schlegel, Montana
- Ankauf (1000 Fr.) Jean-Henri Suter, Sion
- Ankauf (1000 Fr.) Morisod, Kiburz u. Furrer, Sion

Architekten im Preisgericht waren: Stadtbaumeister Joseph Iten, Sion, Pierre Grand, Lausanne, Henri Daxelhofer, Bern, Marc Mozer, Genf und als Ersatzfachrichter Michel Frey, Genf.

Die Projekte können im Saal der ref. Kirchgemeinde Sion bis 10. Juli besichtigt werden.

Alters- und Pflegeheim in St. Margrethen. In diesem Projektwettbewerb, zu dem 6 Architekten eingeladen waren, traf das Preisgericht (mit den Architekten Kantonsbaumeister M. Werner, St. Gallen, A. Bayer, St. Gallen, H. Herzog, Rorschach) folgenden Entscheid:

1. Preis (3500 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Hanspeter Nüesch, St. Gallen, Mitarbeiter H. E. Walser
2. Preis (3000 Fr.) Ed. Bachmann, Goldach, Mitarbeiter Helmut Buck, St. Gallen
3. Preis (2000 Fr.) Walter Heeb und Werner Wicki, St. Gallen und St. Margrethen
4. Preis (1800 Fr.) Architektengemeinschaft Rausch-Ladner-Clerici, Rheineck

5. Preis (1700 Fr.) Max Schlaginhaufen, Heerbrugg und St. Margrethen

Im 6. Rang befindet sich das Projekt der Architekten O. Müller und M. Facinani, St. Gallen.

Die feste Entschädigung betrug je 2000 Fr.

Alterswohnheim in Kloten. Der Gemeinderat und die Armenpflege Kloten eröffnen einen Projektwettbewerb für ein Alterswohnheim «im Spitz» in Kloten. Teilnahmeberechtigt sind die in Kloten verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1967 niedergelassenen Architekten (bzw. beigezogene, nichtständige Mitarbeiter). 9 Architekten werden zur Teilnahme zusätzlich eingeladen. Fachpreisrichter: Benedikt Huber, Herbert Mätzner, Adjunkt Hochbauamt der Stadt Zürich, Albert Maurer, Max Ziegler, alle in Zürich. Ersatz-Fachpreisrichter ist Hans Kast, Zürich. Für 6–7 Preise stehen 27000 Fr. und für Ankäufe 5000 Fr. zur Verfügung. Der Gemeinderat und die Armenpflege Kloten beabsichtigen, die Weiterbearbeitung des Projektes für das Alterswohnheim dem Verfasser des vom Preisgericht empfohlenen Projektes zu übertragen. Sie behalten sich jedoch vor, die Wirtschaftlichkeit einzelner vom Preisgericht bezeichneter Projekte genauer zu überprüfen und den definitiven Entscheid auf Grund dieser Erhebungen und des Antrages des Preisgerichtes zu treffen. Das Raumprogramm enthält: *Alterswohnheim* mit rd. 70 Einer- und 5 Ehepaarzimmern samt den entsprechend zuzuteilenden Nebenräumen; *Allgemeine Räume* mit Foyer (40 Sitzplätze), 2 Büros, Raum für Nachtschwester, Mehrzweckraum, Speisesaal (90 Personen), Personalspeiseraum, Küchenanlage, Vorrats- und Kühlräume, Badeanlage; *Untergeschossräume* mit Heizanlage, Abstell- und Schrankräume, Keller, Magazin- und Gerätrräume, Wäscherei; *Räume für Verwalter und Personal* mit Verwalterwohnung, Hauswartwohnung, 20 Angestelltenzimmern, Kleinküche, Nebenräume, 6 Garagen, 20 Autoabstellplätze; *Luftschutzräume* und *Zivilschutz* (1 Blockposten); *Krankenpflege-Abteilung* (als provisorische Pflegeabteilung zulasten der Alterswohnheimzimmer) mit 2 Vierer-, 4 Zweier-, 4 Einzern, 1 Arzt- und 1 Schwesternzimmer, Teeküche und Office, Nebenräume. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, Grundrissplan Einer- und Ehepaarzimmer 1:20, sep. Grundriss der Pflegeabteilung 1:200, bis zwei Perspektiven, kub. Berechnung und Berechnung der oberirdischen Bruttogeschossfläche, Erläuterungsbericht. Termine: für Fragenbeantwortung bis 31. August, für die Abgabe der Entwürfe 30. November und der Modelle 15. Dezember. Bezug der Unterlagen gegen Depot von 50 Fr. beim Bauamt Kloten, Obstgartenstrasse 3, 8302 Kloten.

Ankündigungen

Abendkurs über Betriebsführung für die Holzindustrie, St. Gallen

Die Abend- und Tagesfachschulen der ZBW führen einen Abendkurs über Betriebsführung für holzbearbeitende und Holzverarbeitende Betriebe durch, der an acht Montagabenden (und zwei weiteren nach Vereinbarung) von 19 bis 21 h in der Gewerbeschule St. Gallen, Kirchgasse 15, stattfinden wird. Aus dem Programm: Probleme der Betriebsführung, Personalführung, Arbeitsanweisung, Materialbewirtschaftung, betriebliches Rechnungswesen, Organisation. Beginn des Kurses: 14. August 1967. Anmeldungen: Sofort an die Abend- und Tagesfachschulen der ZBW, Blumenbergplatz 3, 9000 St. Gallen, Tel. (071) 22 69 42.

Vortragskalender

Montag, 10. Juli. Abschiedsvorlesung an der ETH. 17.15 h im neuen Physik-Hörsaal, Gloriastrasse 35, 8006 Zürich. Prof. Dr. J. Ackeret: «Der Weg zum Überschall-Verkehrsflugzeug».

Mitteilung an unsere Leser

Herr **Otto Erb**, dipl. Bauing. ETH, verliess unsere Redaktion auf Ende Juni dieses Jahres, um sich wieder der Praxis zuzuwenden. Während eines Jahres hatte sich Otto Erb in unseren Redaktionsbetrieb eingearbeitet, bevor er, seit Anfang April 1966, als Redaktor zeichnete. Wir hoffen, uns seine gelegentliche Mitarbeit für die Schweizerische Bauzeitung erhalten zu können und wünschen Ing. Erb beruflich Erfolg und Befriedigung auf seinem weiteren Lebensweg.

Verlags-AG der akademischen technischen Vereine:
O. Lardelli, Präsident W. Jegher, Delegierter

Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, G. Risch.

Briefpostadresse: Schweiz, Bauzeitung, Postfach, 8021 Zürich